

## Haushaltsrede 2015

Liebe Ratskolleginnen und Kollegen,  
Herr Bürgermeister Port,  
Herr Bürgermeister Hangert,  
liebe Beigeordneten  
liebe Bürger und Bürgerinnen,

Vierundvierzig Sitzungen, Stadtrat, Bauausschuss, Ältestenrat oder Hauptausschuss, die heutige nicht mitgezählt. Auf diese Zahl komme ich, wenn ich die Sitzungen zähle, an denen ich im letzten Jahr teilgenommen habe. Die Zahl wird bei den einzelnen Ratsmitgliedern mehr oder weniger gleich groß sein. Wenn man eine Sitzung mit 2 Stunden ansetzt (was im Durchschnitt eher zu niedrig gegriffen ist) und dann die Fraktionssitzungen noch dazurechnet, kommt man ganz schnell (und eher konservativ gerechnet) auf 120 Stunden. Das wären bei einem normalen Arbeitgeber mit 40 Stunden-Woche drei Wochen Urlaub. Und mit Sicherheit wird diese Rechnung den Beigeordneten und dem Bürgermeister, die wesentlich mehr Zeit investieren, nicht gerecht.

Und keiner sollte glauben, wir hätten kein schönes Zuhause. Oder wir hätten ohne Stadtrat Langeweile.

Weshalb machen wir das nun also? Wir finden Bernkastel-Kues ist eine liebenswerte und lebenswerte Stadt und wir alle hier setzen uns dafür ein, dass es so bleibt. Und das ist gar nicht so einfach, wie es sich anhört.

Manches Mal fällt es uns schwer die Entscheidungen zu fällen. Das kann ganz unterschiedliche Gründe haben.

Es fängt damit an, dass es leider keine Glaskugel gibt, die uns zeigt, was die Zukunft bringen wird.

Ein gutes Beispiel hierfür sind die Kindergärten. In den letzten Jahren haben wir sehr viel Zeit, Arbeit und Geld in die Kindergärten der Stadt investiert, bzw. sind immer noch dabei. Und die Situation des Kindergartens in Bernkastel ist noch unbestimmt. Es war schon immer schwer zu erahnen, wie viele Kinder in Zukunft in der Stadt leben werden. Und leichter wird es jetzt durch den Zuzug der Asylsuchenden nun auch nicht. Hatten wir gedacht, wir hätten großzügig geplant, hoffen wir nun, dass wir die Kindergärten großzügig genug geplant haben. Oder sind in einigen Jahren doch zu groß dimensioniert und stehen in ein paar Jahren leer und müssen unterhalten werden.

Ein anderes Problem, mit dem wir immer wieder kämpfen, sind unsere Entscheidungen bei den Bauanträgen.

Wobei hier ist das Wort „Entscheidung“ nicht immer der richtige Ausdruck ist. Denn der Bebauungsplan und das Einzelhandelsgutachten, ebenso wie die Statuten der Gestaltungssatzung geben uns einen denkbar engen Rahmen für Entscheidungen. Und selbst, wenn wir das alles berücksichtigen gibt es immer noch eine höhere Instanz – Bauausschuss des Kreises. Er kann sich über unsere Entscheidungen hinwegsetzen, wie in der Vergangenheit mehrfach geschehen.

Und auch bei den Vergaben sind uns im Grunde die Hände gebunden. Wir müssen dem günstigsten Anbieter den Zuschlag geben. In der Schweiz ist es so, dass der zweitgünstigste

Anbieter den Zuschlag bekommt. Das soll verhindern, dass nicht zu billige Angebote abgegeben werden, sondern nur realistische Angebote. Ab und an ist es zum Verzweifeln. Wir wollen doch nur das Beste für die Stadt.

Wir haben einen Arbeitskreis für die Märkte in Bernkastel-Kues gegründet. Und wenn man nicht mehr weiterweiß, gründet man einen Arbeitskreis.- Ich hoffe, dass in diesem Fall die alte Weisheit nicht zutrifft. Ganz im Gegenteil, ich bin guter Hoffnung, dass der Arbeitskreis unter der Leitung von Frau Waters gute Arbeit leistet. Nach wie vor hoffe ich, dass man unserem Vorschlag zu versuchen einen Stoffmarkt nach Bernkastel-Kues zu bekommen weiter nachgeht. Wenn man einmal einen Stoffmarkt, sei es in Trier, Wittlich, Mayen oder Mannheim besucht hat, sieht man, dass es ein absoluter Frequenzbringer ist. Vor allem auch jüngere Frauen werden hier angesprochen - eine Zielgruppe, die Bernkastel-Kues guttun würde.

Die drei jährlichen Krammärkte sollen auf den Karlsbader Platz verlegt werden. Grundsätzlich eine gute Idee, zumal die Parkplatzsituation dadurch deutlich entspannt würde. Aber bitte – die Krammärkte sollen erhalten bleiben. Wenn keine Werbung gemacht wird, dann kann es auf Dauer nicht funktionieren. Für den Nikolausmarkt wurde keine Werbung gemacht, außer im Weihnachtmarktprospekt. Und der war fast den ganzen Oktober und November vergriffen. Wie sollen da die immer so umworbenen Bewohner aus den Nachbarorten, die diese Märkte immer zum Anlass genommen haben noch mal in die „Stadt“ zu gehen, sich informieren.

Und auch zum Wochenmarkt hätten wir noch eine Idee. Weshalb verlegt man diesen Markt nicht tatsächlich auf unseren Marktplatz. Und wir meinen wirklich nicht den Karlsbader Platz oder das Gestade, sondern den Marktplatz. Die Anzahl der Stände, die derzeit in Kues sind, haben locker Platz auf dem Markt. Und in Bernkastel besteht ein Mangel an Möglichkeiten frisches Obst und Gemüse zu kaufen. Es wäre also ein Angebot, das den Einheimischen sehr entgegen käme. In Kues habe ich keine zwanzig Meter weiter das gleiche Angebot. Dazu kommt, dass es für die Marktbestücker sicher auch interessanter wäre, ganz bestimmt in der Saison. Und die schönen Schirme, die die Stadt erworben hat um dem Markt ein einheitliches Gesicht zu geben, passen farblich wunderbar zum Marktplatz.

Wenn man sich dieser Idee annehmen sollte, sie überdenkt, kommt man automatisch zu einem in unseren Augen weiteren Problem der Stadt. Die Parkplatzsituation im Stadtteil Bernkastel.

Hier gibt es verschiedene Ansätze. Einmal die Situation der Zulieferung. Eigentlich sollte die Auslieferung der Waren bis 11.00 Uhr erledigt sein, Bernkastel nach 11.00 quasi autofrei. Aber das ist meilenweit von der Realität entfernt. Mit sehr viel Glück kehrt gegen 12.00 Uhr etwas Ruhe ein. Man hat den Verdacht, dass viele Zulieferer den Marktplatz als Basis nehmen und von dort aus ihre Waren im gesamten Stadtteil verteilen. Leider haben wir keinen Lösungsvorschlag – aber vielleicht sollt man noch mal über Poller nachdenken, wie es in anderen Städten auch funktioniert.

Und wenn, wie geschehen, um 17.00 Uhr zur Eröffnung des Weihnachtsmarktes mehrfach Autos über den Marktplatz fahren und man dann auch noch vom Fahrer gefragt wird, ob man ein Problem damit hat, denke ich muss etwas geschehen. Hier fehlt es bei aller Liebe eindeutig an Fingerspitzengefühl seitens der Autofahrer.

Und natürlich ist leider Gottes noch ein weiteres Parkplatzproblem im Stadtteil Bernkastel aufgetaucht. Leider mussten alle Anwohnerparkplätze gekündigt werden. Für den Stadtteil ein weiterer Anstieg, der ohnehin schon prekären Parkplatzsituation. Der Stadtrat wird alle Hebel in Bewegung setzten und hier alle Möglichkeiten zur Entschärfung der Situation zu nutzen.

Und wenn man über Parkplatzprobleme spricht, kommt man natürlich am Moselparkplatz nicht vorbei. Da soll nun endlich etwas geschehen, es wird auch Zeit. Es ist ein Wunder, dass bei der Situation Autos, Radfahrer und Fußgänger noch nichts passiert ist.

Gelder für die Sanierung in Kues stehen bereit – jetzt fehlt es nur noch an Alt- oder Neukueser Bürgern, die es anpacken und in Kues investieren.

Dank der Tatkraft der Verbandsgemeinde, hier namentlich dem ersten Hauptamtlichen Beigeordneten Herrn Wächter, ist es gelungen dieses Jahr ein anderes Kind in trockene Tücher zu bringen. Die AÖR ist zustande gekommen, der Solidarpakt steht, die Flächennutzungspläne sind angepasst. Es kann losgehen mit dem Bau der Windkraftträder. Noch ist nicht jeder 100 % davon überzeugt, dass es ein Erfolgsmodell wird. Aber die UBU war von Beginn an für Windkraft, wir sind es weiter. Wir denken das nicht nur die Umwelt, durch die Nutzung von Windkraft statt Kohle oder Atomenergie geschont wird, sondern wir hoffen, dass für alle Mitwirkenden im Solidarpakt am Ende auch ein wirtschaftlicher Gewinn stehen wird.

Den immer wieder angeführten Einbruch in den Übernachtungszahlen sehen wir nicht. Hätte man bei der Regulierung der Mosel in den späten 1960er Jahren diese Bedenken gehabt, könnten wir das nachvollziehen, denn hier war der Eingriff in die Landschaft unmittelbar am Moselufer deutlich massiver.

Den Einbruch im Fremdenverkehr sehen wir eher, wenn wir nicht am Puls der Zeit bleiben. Hier denke ich an eine Art des Tourismus, der im Moment boomt. Der Wandertourismus. Wenn selbst Aldi und Lidl in ihren Reiseprospekten verstärkt mit Wandereisen werben, müssen wir auch hier am Ball bleiben. In den letzten Jahren hat man hier mit wunderbaren Wanderwochen punkten können. Dieses Jahr habe ich nur noch von der 24-Stunden-Wanderung (für die das Mosel-Kino im Übrigen kostenlos Werbung schaltet) und dem Wanderweg Riesling trifft Eidechse (der vom DLR gestaltet wurde und im Übrigen wunderschön ist) gelesen. Wir sprechen von einem Plus von 4,6 % bei den Übernachtungszahlen an der Mosel (Stand Ende September). Das wird laut Information aus dem Volksfreund zum Großteil auf den Moselsteig, auf Wandertouristen, zurückgeführt. Wir müssen hier am Ball bleiben.

Das Jugendkulturzentrum hat sich in den letzten fünf Jahren zu einem Treffpunkt für junge Leute entwickelt, die ihre Freizeit sinnvoll hier gestalten können. Mit der Leiterin Camilla Müller hat man eine kompetente Ansprechpartnerin. Aufgrund der positiven Entwicklung haben nun beide Träger, Stadt und VG, beschlossen die zeitlich begrenzte Unterstützung aufzuheben und so Planungssicherheit für das JUKUZ und die Leiterin zu schaffen. In diesem Jahr wurde unter Mithilfe des JUKUZ eine Befragung der Jugendlichen durchgeführt: Bleiben – Gehen - Wiederkommen. Sie zeigt, wo noch etwas für die Jugend getan werden kann. Sie zeigt aber auch, dass unsere Stadt und auch die VG für die jungen Menschen durchaus sehr attraktiv sind. Hier wurde besonders auch das kommunale Kino als positive Einrichtung hervorgehoben. Schade, dass die Stadt sich nicht mehr unmittelbar hier beteiligt. Auch mit der Gründung der Cusanus-Hochschule wird die Stadt attraktiver für junge Menschen. Wir hoffen, dass sie sich auf Dauer etablieren kann.

Habe ich zu Beginn meiner Rede von unserer ehrenamtlichen Arbeit gesprochen, möchte ich dieses Thema auch gerne am Ende noch mal aufgreifen. Ich bin stolz darauf in einem Land zu leben in der Hilfsbereitschaft und Ehrenamt keine leeren Worthülsen sind. In Bernkastel-Kues, in der gesamten Verbandsgemeinde, sieht man die Hilfsbereitschaft. Die Cueser Akademie für europäische Geistesgeschichte engagiert sich bei den Deutschkuren für Ausländer. Auch in der Akademie Kurs werden Kurse angeboten. Und das sind nur zwei Beispiele von vielen. Man hat das Gefühl, dass einige Institutionen mit ihrer Arbeit für Ausländer ihre Bestimmung gefunden haben.

Das meiste Engagement auch hier in der Verbandsgemeinde ist ehrenamtlich. Und hier, wie in ganz Deutschland kommen viele Ehrenamtler an ihre Grenzen. Aber auch die staatlichen Organisationen kommen an ihre Grenzen, denn auch die Menschen hier werden weitaus mehr als üblich gefordert. Ich möchte an dieser Stelle ausführlich bei allen bedanken sich hier mit einbringen und unser Land damit so lebenswert machen.

Es ist üblich, dass man sich am Ende der Rede bei allen bedankt, die uns unter dem Jahr zuarbeiten.

Dieses Jahr möchte ich einem Mann besonders danken. Einer guten Idee unseres

Stadtbürgermeisters haben wir ihn zu verdanken. Herr Schäfer geht seit diesem Jahr durch die Straßen der Stadt und reinigt sie unermüdlich. Freundlich und zuvorkommend kümmert er sich um die unliebsamen Hinterlassenschaften der Gäste und der Einheimischen. In der Saison sammelt er 1500 Zigarettenkippen pro Wochenende auf. Nun hat er eigens ein Gerät entwickelt um die Kippen aufzusammeln. Ohne die Arbeit der anderen für die Stadt tätigen schmälern zu wollen: Hier haben wir eine echte Perle erwischt. Und mit ihm hat es Bernkastel-Kues auch endlich noch einmal geschafft positiv in vielen Medien erwähnt zu werden.

Ich möchte mich bei meinen Kollegen und Kolleginnen des Rates für die konstruktive Zusammenarbeit in diesem Jahr bedanken.

Mein besonderer Dank gilt auch den Herren und Damen der Verbandsgemeinde für ihre Arbeit für die Stadt.

Ebenso gilt unser Dank dem Forstamt, dem Bauhof, den Mitarbeitern des Moselgästezentrums, der Entwicklungsagentur und den Damen und Herren der Feuerwehr und allen, die unsere Stadt in ehrenamtlicher Arbeit unterstützen.

Ihnen allen gilt unser Dank und wir wünschen noch eine besinnliche Weihnachtszeit, ein frohes Fest und ein gesundes neues Jahr.

Die UBU Fraktion stimmt dem Haushalt zu.